



Im Westen nichts Neues

Im Zentrum des alten West-Berlins fand gestern Abend die soundsovielte Diskussionsrunde der Spitzenkandidaten für die Wiederholungswahl am 12. Februar statt. Ort des Geschehens war der Zoo-Palast, einst das zentrale Kino West-Berlins, in dem während der Teilung die Filmfestspiele stattfanden. An diese wird auf einem Monitor im Foyer in Endlosschleife erinnert. Kein Weltstar, der die breite Treppe aus dem Foyer in den großen Saal nicht erklimmt. Und neben dem Filmpalast der Hauptbahnhof der West-Berliner, der Bahnhof Zoo, von dem aus es beschwerlich, zeitaufwendig und ungemütlich durch den Osten Deutschlands in alle Welt ging.

Ein Urgestein Berlins, vor allem während der Zeit, als um West-Berlin herum die auf eintausend Jahre angelegte und nach 28 Jahren von den Ost-Berlinern eingerissene Mauer stand, ist die **Berliner Morgenpost**. Ein MoPo-Abo gehörte in den bürgerlichen Kreisen West-Berlins zum guten Ton.



Die Leserforen der Morgenpost haben Tradition. Und so versammelten sich bereits nach einem Jahr wieder die Spitzenkandidaten der Parteien zum Schlagabtausch. Ringrichter war erneut **Hajo Schumacher**, der sich nach seinem Urlaub noch nicht so richtig akklimatisiert hat. Seine Moderation war schon besser, aber immer noch erträglicher als die drögen Gesprächsleitungen bei anderen Veranstaltungen.

Ausgerechnet **Klaus Lederer**, der nicht an allen Elefantensunden teilgenommen hat, zeigte sich genervt von den vielen Talks und sagte mehrfach, dass er nun nicht mehr sagen werde, um danach erneut das Wort zu ergreifen. Die Landes- und Fraktionsvorsitzende der AfD, **Kristin Brinkert**, zeigte sich entspannter, war sie doch gar nicht erst von vielen anderen Veranstaltern zum Meinungsaustausch eingeladen worden. Schumacher ließ zu oft die Zügel schleifen und die Politiker endlos schwadronieren. Erst nach zweieinhalb Stunden war alles gesagt wor-

den, was zuvor auch schon mehrfach gesagt wurde. Fazit in Anlehnung an den Romantitel von **Erich Maria Remarque**: Im Westen nichts Neues.

Christine Richter, die Chefredakteurin der Morgenpost, begrüßte die Leserinnen und Leser ihres Blattes im vollbesetzten Kinosaal. Anfragen, Dabeisein zu wollen, gab es doppelt so viele wie Plätze. Eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung - was für eine Steilvorlage - veröffentlichte die ARD ihren neuesten Deutschland-Trend zur Wahl in Berlin. Genüsslich zitierte **Hajo Schumacher** die Spitzenkandidaten in der umgekehrten Reihenfolge der Umfragebewertung auf die Bühne. Den Anfang machte **Sebastian Czaja**, dessen **FDP** auf **sechs Prozent** kommt, genauso viel, wie in der Januar-Umfrage. Es folgte **Kristin Brinkert**, die **AfD** verlor einen Punkt und steht jetzt bei **zehn Prozent**. **Klaus Lederer** war der nächste, **zwölf Prozent** plus eins für die Linke. Nur noch auf Platz Drei, die **Grünen** mit **Bettina Jarasch**, **18 Prozent**, **minus drei!** **Franziska Giffey**s **SPD** legte einen Punkt zu, jetzt **19 Prozent**. Umfragesieger ist die **CDU** mit **Kai Wegner**, plus zwei auf jetzt **25 Prozent**.

Wer die täglichen Wasserstandsmeldungen von **Civey** verfolgt, hat den Trend längst mitgekomen. Die CDU liegt vorn, die SPD rückt auf, die Grünen schmieren ab. Aktuell liegt die CDU laut Civey heute Morgen bei 21 Prozent, die Grünen bei 18,4 Prozent, und die SPD liegt vorn mit 22,7 Prozent. Neun Tage vor der Wahl scheint alles offen zu sein.

Infratest dimap befragte für die **ARD** die Wähler auch nach der Bundespolitik. Da liegt die Union mit 27 Prozent vorn, gefolgt von der SPD mit 20. Die Grünen sinken auch hier auf 18 Prozent ab, FDP sieben, Linke vier und AfD 15 Prozent.

Zurück auf die Bühne des Zoo-Palastes. Silvester, Wohnungsbau, Mieten, Verkehr, alles kam auf den Tisch. Emotionalster Punkt: 500 Meter Friedrichstraße, die zum Killerthema für die Grünen werden könnten. Für die Behandlung der Koalitionsfrage blieb keine Zeit mehr. Ist ja auch bekannt. Giffey legt sich nicht fest, die Grünen wollen die jetzige Koalition fortsetzen, unter ihrer Führung. Naja. Und die Enteignungsfrage ist nach wie vor offen. Auch hier ist die ablehnende Haltung Giffey's bekannt. Überall wird gebaut, bloß viel zu wenig in Berlin. Private Unternehmen scheuen eine Stadt, in der die Enteignung von Wohnungen diskutiert wird. Und solange dieser gordische Knoten nicht durchschlagen wird, können die Wohnungsneubauziele nicht erreicht werden.

Ed Koch